

Verbindung brächte, in diesem Band der Reihe wie in anderen.

Die gestellte Aufgabe ist enorm bedeutungsvoll. Bis die Kirche die Konsequenzen aus den (meist anderswo grundgelegten) Einsichten gezogen haben wird, wird viel Zeit vergehen und viele werden leiden müssen. Selbst für den Bereich der ordentlichen Verkündigung ist die gewaltige Aufgabe mit dem skizzenhaften Buch selbstredend nicht bewältigt. Aber die Einrede des Vf. gegen ein sinnwidriges Verständnis von Erlösung in den Wind zu schlagen, wäre ein peccatum contra spiritum.

München

Winfried Blasig

RATZINGER JOSEPH, *Der Gott Jesu Christi. Betrachtungen über den Dreieinigen Gott.* (93.) (Reihe Doppelpunkt.) Kösel, München 1976. Kart. lam. DM 9.80.

Hier liegt eine Sammlung von Predigten vor, die nach der Absicht des Vf. „zu einem Brückenschlag zwischen Theologie und Spiritualität beitragen und so der persönlichen Aneignung des im Glauben der Kirche Gemeinten dienen“ sollen (Vorwort). Zugleich bestehen die im Buch „Dogma und Verkündigung“ (München 1973) entwickelten Prinzipien ihre Bewährung in der Praxis. Die 3 Kap. sind den drei göttlichen Personen zugeordnet: Gott — Jesus Christus — Hl. Geist. Das unaussprechliche Geheimnis des Dreifaltig-Einen umkreisen die Betrachtungen über die Namen Gottes, der als „Vater Jesu Christi“ seine tiefste Kennzeichnung trägt, über den Schöpfer und die Schöpfung mit ihren existentiellen Konsequenzen und den Menschen, der von der uralten „Frage Ijobs“ bewegt wird. Diese Frage kann erst durch Christus voll beantwortet werden, dem das 2. Kap. gewidmet ist: mit seinem „Abstieg von den Himmeln“, mit dem, was es heißt: „... und ist Mensch geworden“, in seiner letzten Tiefe von der Auferstehung her gesehen, in der Wesenseinheit mit dem Vater. Das 3. Kap. zeigt den Hl. Geist in seinem selbstlosen Wohnen im Wort, wie er „verschwindet in den Sohn und in den Vater hinein“, woher sich die Unmöglichkeit einer isolierten Pneumatologie ergibt (91). Alle Betrachtungen werden in ihrer theol. Tiefe auch sprachlich überzeugend vermittelt.

Graz

Winfried Gruber

LITURGIK

BLASIG WINFRIED (Hg.), *Sonntag für Kinder. Kindergottesdienste für jeden Sonn- und Feiertag im Kirchenjahr.* Heft 3–6. Benziger, Zürich 1974/75/76.

Heft 1 und 2 wurden bereits besprochen (ThPQ 123/1975, 203 f.). Heft 3 umfaßt die Sonntage nach dem Dreifaltigkeitsfest und schließt das Lesejahr C ab. Lesejahr B bearbeiten die Hefte 4–6. Eine Weiterführung ins Lesejahr A stellt Vf. zwar in Aussicht,

verweist aber darauf, daß die Hefte 1–6 leicht zu adaptieren sind für das fehlende Jahr. Die jedem Sonntag vorangestellten Einführungen informieren schnell über Thema, Ziel und Gestaltungsmittel. Die Aufbau-elemente, Liedvorschläge, Gesprächsunterlagen, Zeichenskizzen und Hinweise sind so gehalten, daß sie auch einer kreativen Fei-ergestaltung genügend Raum lassen. Aus der Praxis für die Praxis geschrieben, lassen diese Hefte ohne viel Mühe jedermann kindergemäße Gottesdienste planen und gestalten.

Linz

Franz Huemer

SAUER RALPH (Hg.), *Mit Kindern Eucharistie feiern. Pastoralliturgische Anregungen.* (254.) Pfeiffer, München/Styria, Graz 1976. Paperback S 175.—, DM 24.—.

Zunächst erstaunt am meisten, daß das praktische Buch aus dem Französischen übersetzt wurde. Haben die deutschen Vf. das Buch französisch geschrieben? Wie dem auch sei, die Anpassung an die deutschen Verhältnisse ist sorgfältig gearbeitet, nichts stört. Die auf dem Titelblatt Genannten und ihre Helfer H. John und K. Musalek stellen ein wirkliches Werkbuch für den Kindergottesdienst vor, ein Buch, mit dem man arbeiten kann.

Zunächst zieht Sauer die „Bilanz der Bemühungen um eine Kinderliturgie“, erst geschichtlich anhand der liturgierechtlichen Vorschriften, dann systematisch in 12 Punkten. Leider konnte Hg. auf keine ganz abgeschlossene Entwicklung zurückblicken. Dann folgen „Pastoralliturgische Überlegungen zum Direktorium für Kindermessen“, also zur Praxis (nicht „Übungen“, wie es im Inhaltsverzeichnis heißt). Der 1. Teil dieser Überlegungen beschreibt „die Schwerpunkte der Fragestellung“: das Kind heute, die Feier der Eucharistie allgemein als „Urfeier der Christen“, die Aufgabe des Einführens in die Eucharistie. Der Kürze scheint hier eine gewisse Flüchtigkeit zu entsprechen. Immerhin ist auf viele wichtige Vorfragen hingewiesen, z. B. auf die Gefahr, die Eucharistiefeier der Kinder wegen zu verstümmeln oder zu verändern (28). Aber müßte man der Kinder wegen hier nicht auch fragen, ob unsere Feier, vom symbolischen Mahl zum symbolisierten Mahl verblaßt, nicht schon eine Verstümmelung darstellt? Doch damit geriete man über den Rahmen eines Werkbuches hinaus.

Der 2. Teil bringt „Beispiele für die praktische Durchführung“, genauer gesagt ein paar praktische Vorschläge und Erfahrungen. Der umfangreiche 3. Teil „Perspektiven und Wege“ ist so angelegt, daß man die rechte und die linke Seite des aufgeschlagenen Buches eigentlich gleichzeitig lesen müßte. Das finde ich nur dann praktisch, wenn die Einzeltexte kurz und überschaubar sind. Ich habe jedenfalls immer wieder den Faden